

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Mein Leseportfolio Sek I*

Das komplette Material finden Sie hier:

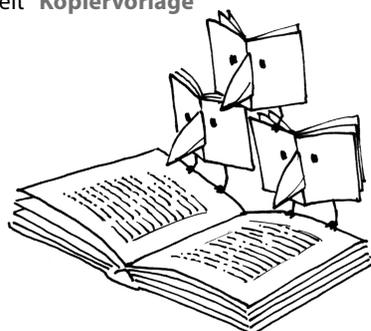
School-Scout.de





Inhaltsverzeichnis

1. Was ist ein Leseportfolio?	3
2. Die Bildungsstandards als Ziele des Leseportfolios	4
3. Die Portfolioarbeit	5
4. Welcher Unterricht passt zu Portfolios?	7
4.1 Ein Beispiel aus der Praxis: Elisabeth Borchers „November“	7
4.2 Merkmale eines Portfoliounterrichts	10
4.3 Wie kann ein solcher Unterricht geplant werden?	11
5. Was beinhaltet das Leseportfolio?	12
5.1 Persönlich gestaltetes Deckblatt	12
5.2 Registerblätter	12
5.2.1 Das bin ich	12
5.2.2 Registerblätter zu allen Bildungsstandards	13
5.2.3 Schwerpunktprofil	13
5.2.4 Leseliste	13
5.3 Selbstreflexions- und Rückmeldebögen	14
5.4 Leseplan	14
6. Wie kann das Leseportfolio in den Unterricht eingeführt werden?	15
6.1 Allgemeines	15
6.2 Hinführung zum Leseportfolio	16
7. Wie können die Eltern in die Portfolioarbeit mit einbezogen werden?	18
7.1 Elternbrief	18
7.2 Präsentation der Arbeitsergebnisse zu Hause	19
7.3 Präsentation der Arbeitsergebnisse in der Schule	19
7.4 Elternsprechtage	19
8. Die Arbeit mit den Selbstreflexionsbögen	20
9. Die Arbeit mit den Rückmeldebögen	21
10. Wie werden Portfoliogespräche geführt?	22
11. Präsentation der Leseportfolios	24
12. Das Schwerpunktprofil als Grundlage für Fördermaßnahmen	25
13. Gesamtbewertung der Leseportfolios	27
14. Das Portfolio als Instrument der Leistungsfeststellung	27
15. Literatur	29
16. Anhang	30
16.1 Elternbriefe und Folie „Handlungsbereiche bei der Portfolioarbeit“ Kopiervorlage	30
16.2 Schwerpunktprofil Kopiervorlage	33
16.3 Gesamtbewertung Kopiervorlage	35



▶ 1. Was ist ein Leseportfolio

Ein Leseportfolio ist eine zweck- und zielgerichtete Auswahl eigener Arbeiten einer Schülerin bzw. eines Schülers. Im Portfolio werden die individuellen Bemühungen, Fortschritte und Leistungen im Bereich des Lesens dokumentiert und reflektiert.

Das Leseportfolio gehört der Schülerin oder dem Schüler. Die Schüler(innen) treffen daher alle Entscheidungen im Zusammenhang mit ihrem Portfolio selbst. Sie sollen ihr Leseportfolio so gestalten, dass ihre Individualität als Leser(innen) zum Ausdruck kommt. Sie werden dabei im Unterricht von ihrer Lehrerin bzw. ihrem Lehrer unterstützt und beraten (siehe vor allem auch Kapitel 6).

Funktionen des Portfolios

In der schulischen Praxis haben sich unterschiedliche Zwecke für Portfolios entwickelt:

- ▶ *Didaktischer Lernbegleiter* während der gesamten Sekundarstufe I beim Erwerb der Lesekompetenz und bei den in diesem Zusammenhang erworbenen Lernkompetenzen¹, die das Lernen auch in allen anderen Gegenständen unterstützen bzw. verbessern (didaktisches bzw. Lehr-Lern-Instrument)
- ▶ Grundlage für die Erstellung individueller *Fördermaßnahmen* (Diagnoseinstrument)
- ▶ Sichtbarmachen der *Lernfortschritte* (Entwicklungsinstrument)
- ▶ *Grundlage für die Beurteilung* der Leseleistungen des Kindes im Rahmen der „Beobachtung der Mitarbeit“ (Leistungsfeststellungsinstrument)
- ▶ Unterstützung der Umsetzung des *Unterrichtsprinzips Leseerziehung* in der Sekundarstufe I (Lehr-Lern- und Unterrichtsentwicklungsinstrument)

Das Leseportfolio kann, wenn die Lehrperson es will, alle oben angeführten Zwecke erfüllen. Es kann aber auch auf weniger Funktionen beschränkt werden. Wozu das Portfolio dienen soll, entscheidet die Lehrperson mit ihren Schüler(inne)n.

Jedenfalls unterstützt das Leseportfolio den Leselernprozess *aller* Schüler(innen), so dass bessere Leseleistungen auch (und besonders notwendig) bei den *schwächeren* Leser(inne)n zu erwarten sind. Die für das Portfolio laufend geforderten schriftlichen Selbstreflexionen des eigenen (Lesen)Lernens bieten dieser Schülergruppe ein intensives integriertes Üben spezifischer Lese- und Schreibkompetenzen, die ihnen sonst im Unterricht kaum „zugemutet“ werden, jedoch z. B. mit den Testaufgaben zum Reflektieren und Bewerten in PISA abgetestet werden (vgl. Thorsten Bohl 2004).

¹ Lernkompetenz bezeichnet die individuelle Verhaltensdisposition, erfolgreich zu lernen und das Gelernte beim weiteren Lernen selbst organisiert anzuwenden. Sie umfasst die Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gewohnheiten und Einstellungen, die für individuelle und kooperative Lernprozesse benötigt und zugleich beim Lernen entwickelt und optimiert werden (vgl. A. Czerwanski, C. Solzbacher, W. Vollstädt, 2002).

▶ 2. Die Bildungsstandards als Ziele des Leseportfolios

Als Ziele werden dem Leseportfolio die vom bm:bwk entwickelten *Bildungsstandards* für den Bereich Lesen auf der 8. Schulstufe zugrunde gelegt (Neufassung 10/2006; weitere Entwicklungen bzw. Veränderungen möglich):

Kompetenzbereich: Lesen

Ausgehend von grundlegenden Lesefertigkeiten Sachtexte und literarische Texte in unterschiedlicher medialer Form inhaltlich und formal erfassen und reflektieren.

5. Texte aus verschiedenen Medien formal erschließen

- ▶ nicht-fiktionale und fiktionale Texte unterscheiden
- ▶ literarische Gattungen unterscheiden
- ▶ nichtlineare Texte (Tabellen, Diagramme) und Bild-Text-Kombinationen erfassen
- ▶ Textstrukturen erfassen

6. Texte aus verschiedenen Medien inhaltlich erschließen

- ▶ Text- und Medieninhalte mit eigenem Wissen verknüpfen
- ▶ das Hauptthema eines Textes erkennen
- ▶ Bedeutungen von Wörtern und Phrasen aus dem Kontext ableiten
- ▶ Wortbedeutungen mit Hilfe von (elektronischen) Nachschlagewerken klären

7. Informationen aus Texten und Medien entnehmen

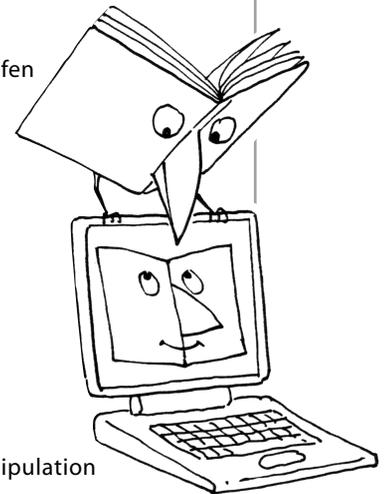
- ▶ Zentrale Aussagen von Texten und Textabschnitten finden und kennzeichnen
- ▶ Informationen aus unterschiedlichen Texten und Medien vergleichen, verbinden, prüfen
- ▶ Wiederholungen und Verknüpfungen von Informationen (z. B. Überschriften, Vergleiche, Umschreibungen, Anspielungen) erkennen

8. Medienangebote nutzen

- ▶ Bücher und Medien eigenständig auswählen und nutzen
- ▶ in Bibliotheken und im Internet recherchieren

9. Text und Medien reflektieren

- ▶ Textfunktionen wie Information, Unterhaltung, Argumentation, Appell, Wertung, Manipulation in Sachtexten und Medientexten erkennen und ihre vermutliche Wirkungen einschätzen
- ▶ literarische Texte „interpretieren“
- ▶ begründete Wertungen zu Texten aus unterschiedlichen Medien abgeben



Bildungsstandards sind normative Vorgaben, die einerseits den Verantwortlichen eine bessere Steuerung des Bildungssystems ermöglichen, andererseits den Lehrer(inne)n die Kernziele für ihre pädagogische Arbeit auf der 5. bis 8. Schulstufe verdeutlichen sollen. Bildungsstandards beschreiben Kompetenzen, die mehr sind als die Summe des

entsprechenden Wissens. Im Abschnitt „Bildungsziele“ des aktuellen Lehrplans² wird verlangt, dass diese Sachkompetenzen durch Selbst- und Sozialkompetenzen ergänzt werden müssen, die zusammen die „dynamischen Fähigkeiten“ bilden. Da der Gegenstand Deutsch ganz besonders gefordert ist, neben den anderen Unterrichtsgegenständen die dynamischen Fähigkeiten der Schüler(innen) zu fördern, werden in den Bildungsstandards Deutsch 8. Schulstufe auch die dynamischen Fähigkeiten³ konkretisiert. Da mit der Leseportfolioarbeit auch diese dynamischen Fähigkeiten gebraucht und entwickelt werden, bieten sie sich ebenfalls als „vereinbarte Ziele“ an (siehe auch Kapitel 3, 4, 5.3 und 6.2).

Da das Portfoliokonzept langfristig angelegt ist, löst es sich vom engen kurzfristigen Denken in kleinen Unterrichtssequenzen und –einheiten. Die Leseportfolios zeigen den Lehrer(inne)n und Schüler(inne)n während der gesamten Sekundarstufenzeit auf, welche Ziele, welche Bildungsstandards in dieser Zeit erreicht werden sollen. Die Leseportfolios können damit die Einführung der Bildungsstandards wesentlich unterstützen.

▶ 3. Die Portfolioarbeit

Bei der Arbeit mit dem Portfolio ergeben sich für die Schüler(innen) und Lehrer(innen) folgende unterschiedliche Handlungsbereiche:

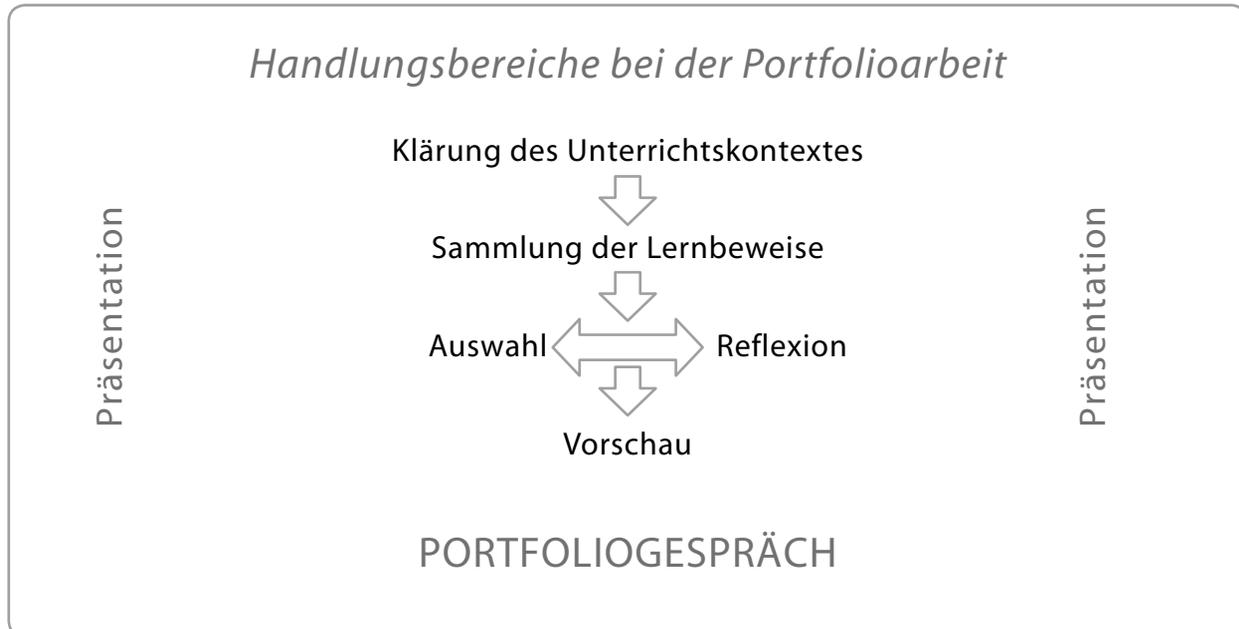


Abb. 1: Handlungsbereiche bei der Portfolioarbeit (auch als Kopiervorlage für die Elternarbeit im Anhang)

² http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/Lehrplaene_der_Allgemein2102.xml

³ bm:bwk, Bildungsstandards – Deutsch, 8. Schulstufe, Version 10/2006, S. 11f

Klärung des Unterrichtskontexts

Schüler(innen) müssen von Anfang an Klarheit darüber haben, unter welchen Bedingungen sie an ihren Portfolios arbeiten können. Daher sollen bereits bei der Einführung der Leseportfolios grundsätzliche Klärungen durch die Lehrperson herbeigeführt und entsprechende Vereinbarungen mit den Schüler(inne)n getroffen werden (siehe auch Kapitel 6). Vorschläge für Vereinbarungen können sein:

- ▶ Was bedeutet es, dass der Schüler, die Schülerin das Portfolio besitzt? Wer kann unter welchen Bedingungen Einsicht in ein Leseportfolio nehmen?
- ▶ Welchem Zweck soll das Portfolio dienen und welche Konsequenzen hat dies?
- ▶ Zu welchen Zielen sollen Lernergebnisse und –beweise gesammelt und ins Portfolio aufgenommen werden?
- ▶ Welche und wie viele Lernprodukte bzw. –beweise sollen die Schüler(innen) mindestens in ihr Portfolio aufnehmen, damit es den vereinbarten Zweck erfüllt?
- ▶ Zu welchen Zeiten kann im Unterricht mit dem Portfolio gearbeitet werden?
- ▶ Wann muss das Portfolio eventuell abgegeben werden?
- ▶ Wie wird das Portfolio insgesamt bewertet, wenn eine Gesamtbewertung von der Lehrperson vorgesehen ist (siehe auch Kapitel 13)?

Sammlung der Lernbeweise

Als Lernbeweise können alle Arbeiten oder Dokumente gesammelt werden, die entstanden sind

- ▶ im Leseunterricht
- ▶ in *allen anderen Unterrichtsgegenständen* bei Lesearbeiten, die Bezug zu den vereinbarten Lese-Bildungsstandards haben
- ▶ außerschulisch, wie Eintrittskarte zu einer Autorenlesung, Entlehnbuch der öffentlichen Bibliothek, Tonbandaufnahme einer Gedichtrezitation bei einer Familienfeier.

Lernbeweise werden oft schriftliche „Reaktionen“ auf Gelesenes oder Gehörtes sein. Es können aber auch alle anderen Medien als Beweise verwendet werden, wie Ton- und Videoaufnahmen, Bilder, Fotos, Programmhefte und Eintrittskarten.

Gesammelt wird in allen im Unterricht dafür vorgesehenen Heften und Mappen. Die Dauer der Sammelphase wird in der Regel vereinbart und umfasst zumindest den gesamten Unterrichtsblock, der für diese Ziele vorgesehen ist. Prinzipiell erstreckt sie sich aber über das ganze Schuljahr, da die Schüler(innen) das „Recht“ haben sollen, die im Portfolio aufgenommenen Produkte jederzeit durch verbesserte Lernergebnisse zu ersetzen (siehe auch Kapitel 6). Am Beginn der Sammelphase werden auch die Ziele, zu denen in dieser Zeit gearbeitet wird, mit den Schüler(inne)n besprochen. Dies ist auch der Zeitpunkt für die gemeinsame Festlegung der „vereinbarten“ Ziele und für die Anregung, dass sich die Schüler(innen) eventuell „persönliche“ Ziele wählen.

Da viele Lernnachweise – wie oben bereits gesagt - schriftliche Arbeiten der Schüler(innen) sind, bietet es sich an, auch Ziele zum Lehrplanbereich „Texte verfassen“ und/oder aus allen anderen Teilen des Deutschunterrichts mit den Schüler(inne)n zusätzlich zu vereinbaren. So kann das Leseportfolio ein Ausgangspunkt zum „Deutschportfolio“ werden.

Auswahl der Lernbeweise

Zumindest zu den vereinbarten Zeitpunkten wählen die Schüler(innen) nach den vereinbarten Kriterien die Arbeiten aus, die nun ins Portfolio aufgenommen werden. Entsprechend dem Portfoliozweck werden nur die besten Arbeiten ausgewählt oder zusätzlich auch Arbeiten, die die Lernentwicklung und damit auch den –fortschritt dokumentieren. Wichtig ist, dass man sich auf *wenige* Produkte beschränkt, um einerseits einen besseren Überblick zu erhalten, andererseits eine bewusste Reflexion anzuregen (siehe auch Kapitel 6).

Reflexion

Alle von den Schüler(inne)n für das Portfolio *ausgewählten Arbeiten* sollen mit einer schriftlichen Selbstreflexion des eigenen Lernens ergänzt werden. Zur Unterstützung dieser anspruchsvollen Arbeit enthält das Leseportfolio

- ▶ strukturierte Selbstreflexionsbögen, die diesen Prozess anleiten sollen (siehe auch Kapitel 5 und 8) und
- ▶ einen frei zu schreibenden Bereich („Was mir wichtig ist:“), in dem die Schüler(innen) auch auf zusätzliche Vereinbarungen mit der Lehrperson für die Auswahl Bezug nehmen können.

Je geübter die Schüler(innen) in der Portfolioarbeit sind, desto mehr können sie zu ausschließlich frei formulierten Reflexionen angeregt werden. Eine weitere Hilfestellung bieten die Lehrerrückmeldungen in den Portfoliogesprächen (siehe auch Kapitel 5, 9 und 10).

Die Reflexionen zu jedem Leseprodukt unterscheiden das Portfolio grundsätzlich von allen anderen Mappen mit Schülerarbeiten.

Vorschau

Die Selbstreflexion des eigenen Lernprozesses und –produkts ist auch die Grundlage für die Planung des weiteren Lernens: Welche Lernstrategien haben sich bewährt und sollen in Zukunft beibehalten oder ausgebaut werden? Welche Fehler sollten bei nächsten Arbeiten vermieden werden? Sie sind ebenfalls Inhalt der Portfoliogespräche (siehe auch Kapitel 10).

Die Handlungsbereiche „Präsentation“ und „Portfoliogespräch“ sind laufend in den Unterricht zu integrieren. Sie werden in eigenen Kapiteln (Kapitel 10 und 11) beschrieben.

4. Welcher Unterricht passt zu Portfolios?

Mit den Leseportfolios werden die beschriebenen positiven Effekte nur dann erzielt werden können, wenn der Unterricht entsprechend gestaltet wird.

▶▶ 4.1 Ein Beispiel aus der Praxis: Elisabeth Borchers „November“ – eine Unterrichtseinheit von Sonja Vučina

1965 sind die Monatsgedichte von Elisabeth Borchers erschienen (Und oben schwimmt die Sonne davon. München: Ellermann) und haben Eingang in viele Lesebücher und Gedichtanthologien gefunden (Hans Joachim Gelberg (Hrsg.): Großer Ozean. Weinheim: Beltz & Gelberg 2000). Jedem Monat ist ein Gedicht gewidmet - mit immer der gleichen Anfangszeile: „Es kommt eine Zeit“

November

*Es kommt eine Zeit,
da lassen die Bäume
ihre Blätter fallen.
Die Häuser rücken
enger zusammen.
Aus dem Schornstein
kommt ein Rauch.*

*Es kommt eine Zeit,
da werden die Tage klein
und die Nächte groß,
und jeder Abend
hat einen schönen Namen.*

*Einer heißt Hänsel und Gretel.
Einer heißt Schneewittchen.
Einer heißt Rumpelstilzchen.
Einer heißt Katerlieschen.
Einer heißt Hans im Glück.
Einer heißt Sterntaler.*

*Auf der Fensterbank
im Dunkeln,
dass ihn keiner sieht,
sitzt ein kleiner Stern
und hört zu.*

(Elisabeth Borchers)

Dieses Unterrichtsbeispiel, dessen Ablauf hier skizziert wird, zeigt gut, wie die Arbeit mit dem Portfolio aus dem Unterricht erwachsen kann. Trotz des gemeinsamen Beginns entstehen am Ende sehr *unterschiedliche individuelle Arbeiten*, ein wichtiges Kriterium für qualitätsvolle Portfolioarbeit!

1. Gedicht vorlesen: Zur Differenzierung und Intensivierung der Wahrnehmung der Schüler(innen) liest die Lehrerin das Gedicht mehrmals vor. Währenddessen zeichnen, malen die Kinder ihre Wahrnehmungen, Gefühle zum Text und notieren sich dazu Wörter aus dem Gedicht, die ihnen besonders schön, bedeutsam oder sonst wie wichtig sind (ganzheitliches und fächerübergreifendes Lernen).
2. Bilder und Notizen gemeinsam vergleichen: Was fällt uns auf? Wie hat jeder/jede das Bild gestaltet – ganz gleich wie den Text? Anders? Warum? ... Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Bei dieser gemeinsamen Besprechung setzen sich die Kinder bereits sehr intensiv mit dem Bau des Gedichts (gleiche Satzanfänge, 4 Strophen unterschiedlicher Länge, Aufzählungen, kein Reim ...) und den vorhandenen Sprachbildern (Häuser rücken zusammen, Stern auf der Fensterbank ...) auseinander.
3. Gemeinsam vereinbarte Ziele festlegen: Nach der Besprechung und Präsentation der einzelnen Arbeiten legen wir gemeinsam die Ziele für die weitere Arbeit fest: Was wollen wir erreichen? Welche Möglichkeiten der Weiterarbeit gibt es? Wir einigen uns auf vier Ziele, die in den Selbstreflexionsbogen (Seite A) eingetragen werden sollen:
 - ▶ Bauplan eines Gedichts entdecken und als Anregung für das Nachbauen nutzen
 - ▶ Bildsprache eines Gedichts erkennen und verstehen
 - ▶ Inhalt des Gedichts nach eigenen Vorstellungen zeichnen und wichtige Wörter notieren
 - ▶ ein ähnliches Gedicht verfassen und den anderen vorstellen

Wir überlegen gemeinsam, auf welchen Selbstreflexionsbogen diese Ziele passen. Wir stellen fest, dass das erste Ziel hilft, Texte, in diesem Fall das Gedicht „November“, von anderen Textarten zu unterscheiden, also auf den Selbstreflexionsbogen 2, Texte unterscheiden, passt. Wir vereinbaren, dass auch das vierte Ziel dort eingetragen wird, obwohl es eigentlich zum „Texte verfassen“ gezählt werden kann, beweist es auch, dass der Bauplan des Gedichts entdeckt worden ist. Das zweite und dritte Ziel zielt auf das bessere Verstehen des Gedichts ab, gehört also auf den Selbstreflexionsbogen 3, Texte verstehen. Wir vereinbaren, dass die Kinder selbst entscheiden können, zu welchem Ziel oder welchen Zielen sie eine ihrer Arbeiten für das Portfolio auswählen. Sie werden auch noch angeregt, persönliche Ziele zu notieren, die vielleicht bei der Arbeit noch entstehen. (Zielorientierung)

4. Gemeinsam wird auch der *Arbeitsauftrag für die nächste Stunde* festgelegt: das Gedicht vom Textzettel auf passende Materialien schreiben und allein, in Partner- oder Gruppenarbeit vorbereitet präsentieren, vortragen, ... (Schülerorientierung)

Die von den Kindern gefundene Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten, das Gedicht zu schreiben, war überwältigend: Das Gedicht war auf Seidenpapier geschrieben worden, auf gepresste Blätter, auf Rinden- und Holzstücke, auf eine alte Kinderweste, vergilbte Zeitungsblätter, auf ein Foto der Großmutter, da sie es immer war, die am Abend Märchen erzählt hatte ... Zur Präsentation brachten die Kinder Tee und Kekse, Duftlampen und Musik und lasen den Text vor; eine Gruppe hatte am Overhead ein Schattenspiel gestaltet, eine andere eine Fortsetzungsgeschichte vom Stern geschrieben. Eine Gruppe hatte den Text verfilmt.

5. *Sammeln von „Novemberwörtern“ für einen analogen Text* entweder als Mindmap oder, was noch viel besser ist, bei einem Spaziergang durch den Ort, rund um die Schule an einem nebeligen Novembervormittag (freie Arbeit).
6. Verfassen eines *analogen Textes* gehört zum Kompetenzbereich „*Texte verfassen*“, wird aber in die vereinbarten Ziele aufgenommen, da ich die Bereiche entsprechend des integrativen Deutschunterrichts nicht trennen möchte. Als Hilfe dienen Novemberwörter, Bauplan, Sprachbilder ... (freie Arbeit).
7. *Individuelles Arbeiten* (innere Differenzierung): Kinder, die kein Novembergedicht schreiben wollen, eine andere Idee zur Weiterarbeit haben, sich bereits mehr zumuten, es auch in ihren persönlichen Zielen vermerkt haben, arbeiten ganz individuell:
 - ▶ andere Monate in einem Gedicht beschreiben und mit Elisabeth Borchers vergleichen
 - ▶ ein Gedicht aus Büchern suchen und nach den besprochenen Kriterien bearbeiten, umschreiben, illustrieren ...
 - ▶ Märchen zum „Novembergedicht“ lesen (Katerlieschen war nicht bekannt) und für eine Präsentation vorbereiten
 - ▶ freie Texte mit eigenen Gedanken zum Novembergedicht schreiben
 - ▶ passende Zeitungsartikel (November – Wetter, Vorsorge ...) sammeln und daraus eine Collage gestalten
 - ▶ Arbeit zum Thema: Was machen Tiere im Winter? Aus dem Themenbereich Biologie
 - ▶ etc.
8. *Drei Schülerbeispiele* mit Auszügen aus ihren freien Selbstreflexionen:

*Es kommt eine Zeit,
da werden die Straßen rau
und die Dächer weiß.
In den Stuben wird es warm.*

*Es kommt eine Zeit,
wo es draußen
dunkel ist und
in den Häusern hell.*

*Und jeder Abend
hat einen Namen:
Einer heißt Allerheiligen.
Einer heißt Allerseelen.
Einer heißt 1. Advent.
Einer heißt Schnee.*

*Auf dem weißen Gras
sitzt ganz allein
ein Engel
und hört zu.*

Ich bin ganz stolz auf meinen Text, weil ich die Idee mit den Namen der Abende so gut finde (die anderen und die Lehrerin auch!). Der Engel gefällt mir auch, wie er da so sitzt im Gras. Ich sehe ihn direkt vor mir und hab ihn auch gezeichnet. Blau, weil es ihm kalt ist.

(Sonja)

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Mein Leseportfolio Sek I*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

